

«Wie geht  
es dir?»

Jahresbericht  
2017



Lichtblicke <sup>3</sup> Soziale Sicherheit und psychische Gesundheit – Trägt das soziale Netz? <sup>4</sup>  
Unterschiedliche Blickwinkel – Ansichten – Sichtweisen <sup>6</sup> Bilder eines Sommerausfluges <sup>7</sup>  
Begegnungen, die berühren <sup>8</sup> Jubiläum  
Integration Bern Nord <sup>10</sup> Weiterentwicklung der KBS <sup>12</sup> Information wirkt <sup>13</sup> Die Zahlen kurz erklärt <sup>14</sup> Konsolidierte Bilanz <sup>15</sup>  
Konsolidierte Betriebsrechnung <sup>16</sup> Auswahl an interessanten Leistungszahlen <sup>17</sup>  
Leistungsbericht der igs Bern <sup>18</sup> Die Bereiche der igs Bern <sup>20</sup> Dank an die Mitarbeitenden <sup>23</sup>



Auf dem fünften, dem kleinsten Planeten begegnete der kleine Prinz dem Laternenanzünder, der gerade seine Laterne ausgelöscht hatte. Auf seine Frage nach dem Grund seines Tuns erhielt der kleine Prinz als Antwort vom Laternenanzünder: «Das ist eine Anordnung». Und das Auslöschten der Laterne bedeute «Guten Morgen». Dann zündete er die Laterne wieder an. «Guten Abend». Und schon löschte der Laternenanzünder die Laterne wieder aus.

Danach wischte er sich die Stirn mit einem roten Taschentuch.

«Ich habe eine schreckliche Arbeit. Sie war einmal sehr vernünftig. Ich zündete am Morgen die Lampe an und löschte sie am Abend. Den Rest des Tages hatte ich frei und den Rest der Nacht konnte ich schlafen ...»

Der kleine Prinz fragte sodann den Laternenanzünder, ob sich denn seit damals die Anordnung geändert hätte. Dies verneinte dieser. Nein, die Anordnung habe sich nicht verändert. «Das ist ja die Tragödie! Der Planet hat sich von Jahr zu Jahr schneller und schneller gedreht, und die Anordnung ist so geblieben!»

Der Blick des kleinen Prinzen auf dieses Lichterspiel liess ihn staunen. Er fand, dass das Anzünden der Laterne sei, als ob ein neuer Stern erschaffen werde. Und er fand, dass mit dem Löschen der Laterne der Stern in den Schlaf gewiegt werde. «Das ist ein schöner Beruf. Das ist wirklich sehr nützlich, weil es schön ist.»

Dieses berührende Kapitel des Planetenflugs des kleinen Prinzen ist sinnbildlich für die igs Bern. In vielerlei Hinsicht erleben wir bisweilen schweisstreibende Veränderungen, die uns drängen, Schritt zu halten. Und dafür geben wir unser Bestes. Denn das Wirken unserer Interessengemeinschaft ist schön, weil es nützlich ist.

«Dieser Laternenanzünder», sagte der kleine Prinz, während er seine Reise fortsetzte, «würde von allen anderen verachtet werden, vom König, vom Eitlen, vom Säufer und vom Geschäftsmann. Aber er ist der einzige, der mir nicht lächerlich erscheint. Es ist vielleicht, weil er nur an andere Dinge denkt als an sich selbst.»

Das ist ein Lichtblick.

Luca Lo Faso

Co-Präsident igs Bern

# Soziale Sicherheit und psychische Gesundheit – Trägt das soziale Netz?

4



## Gedanken zur Jahrestagung von Pro Mente Sana und igs Bern vom 15. März 2017

In der Schweiz leben wir in einem der reichsten Länder der Welt. Dies ist die eine Seite. Die andere Seite bedeutet, dass in der Schweiz Menschen, die arm und damit häufig verbunden auch krank sind, Gefahr laufen, ins Abseits und in die soziale Isolation zu geraten. Arm sein in einer reichen Gesellschaft ist besonders schmerzhaft und mit Scham behaftet. Armut in der Schweiz ist oft unsichtbar.

5

Das Thema soziale Sicherheit für Menschen mit psychischer Erkrankung ist ein Dauerbrenner. Dies, seit die IV-Stellen ihre Praxis vor mehr als zehn Jahren verschärft haben und immer weniger Menschen eine Rente erhalten. Menschen mit psychischen Erkrankungen, z. B. einer Depression, erfüllen die restriktiven Kriterien der Invalidenversicherung oft nicht, haben aber auf dem kompetitiven ersten Arbeitsmarkt kaum eine Chance auf Erwerbstätigkeit. Sie sind zu krank, um zu arbeiten, und zu wenig krank für eine IV-Rente. Hier klafft eine Lücke, und diese Lücke schliesst in der Praxis die Sozialhilfe, das letzte Auffangnetz.

Die Sozialhilfe ist nicht für den Langzeitbezug ausgestaltet und doch gibt es immer mehr Langzeitbeziehende in der Sozialhilfe. Diese Menschen – 64% von ihnen sind psychisch belastet – überfordern die Sozialämter und können die vielen Auflagen, die diese stellen, oft nicht erfüllen, was wiederum zu Kürzungen und zu noch mehr psychischem Stress führt. Für die Sozialhilfe gibt es weder ein Rahmengesetz auf Bundesebene noch eine Lobby, die sich wirksam für die Anliegen der Betroffenen einsetzt.

An der Tagung wurden verschiedene Lösungsansätze diskutiert, wie psychisch kranke Menschen in der Sozialhilfe unterstützt werden können. So plädierte David Briner, Chefarzt des Städtärztlichen Dienstes Zürich, für eine vermehrte Verschränkung von Sozialhilfe und Gesundheitsversorgung, z. B. mit psychiatrischen Sprechstunden in der Sozialhilfe.

Holger Hoffmann, Chefarzt der Soteria Bern, zeichnete die Zukunftsvision einer psychiatrischen Versorgung, die von Grosskliniken und Grossheimen wekommt und auf die integrierte Behandlung in der Gemeinde setzt. Dazu müssen die richtigen Anreize gesetzt werden.

An der Jahrestagung von Pro Mente Sana und der igs Bern zur sozialen Sicherheit wurde auch auf die Bedeutung der Arbeit für die psychische Gesundheit hingewiesen.

Arbeit bedeutet neben dem Verdienst die Möglichkeit zur sozialen Teilhabe und wirkt sich meistens positiv auf die psychische Gesundheit aus. Hier eröffnet die Tätigkeit als Peer (Experte/-in aus Erfahrung) z. B. in der Psychiatrie, bei sozialen Institutionen oder direkt bei Pro Mente Sana oder der igs Bern gute Möglichkeiten, einer befriedigenden Tätigkeit nachzugehen. Allerdings kann der Lebensunterhalt davon kaum bestritten werden.

Für die soziale Sicherheit ist in der Regel zumindest eine IV-Teilrente zusammen mit Ergänzungsleistungen Voraussetzung.

Die soziale Sicherheit für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung zu verteidigen, bleibt im aktuellen politischen Umfeld weiterhin eine herausfordernde Aufgabe.

Anita Biedermann

Stellvertretende Geschäftsführerin bei Pro Mente Sana

# Unterschiedliche Blickwinkel – Ansichten – Sichtweisen

6

Wir behandeln, begleiten und beraten Menschen entsprechend ihren Bedürfnissen. Dies erfordert Zusammenarbeit: Verschiedene Blickwinkel, unterschiedliche Fachlichkeiten und vielfältige Erfahrungen sind zu integrieren. Auch die Sicht vom sozialen Umfeld und auf das soziale Umfeld der betroffenen Menschen wird mit einbezogen, die Angehörigen und die Mitmenschen, die bedeutsam sind für die Person, die bei uns betreut wird.

Zusammenarbeit baut auf Beziehung auf und erfährt idealerweise Kontinuität. Sozialpsychiatrisch zu arbeiten, setzt deshalb auch Flexibilität und Mobilität voraus: Wir richten uns und unsere Angebote auf die Menschen aus, die wir erreichen möchten.

Zusammenarbeit, Beziehungspflege und Perspektivenübernahme gelingen besser und leichter in einem Netzwerk. Dazu gehören für uns als kleine Institution

in der Versorgungslandschaft des Kantons Bern unsere Partnerorganisationen.

Wir haben diese Zusammenarbeit erfreulicherweise im letzten Jahr noch verstärken können. Dies u. a. mit der Lancierung des «Sozialpsychiatrischen Kolloquiums», mit welchem wir – gemeinsam mit Kooperationspartnern – halbjährlich zu einem Referat zu Themen der Sozialpsychiatrie und anschliessendem Austausch bei Wein und Käse einladen.

Diese neue Vortragsreihe hat sehr erfolgreich gestartet und viele an den sozialpsychiatrischen Sichtweisen Interessierte angezogen. Das freut uns, denn es bestätigt, dass die Sozialpsychiatrie mit ihren Themen und Konzepten relevant ist und dass der gemeinsame Austausch gewünscht wird.

Rahel Stuker  
Geschäftsführerin igs Bern



# Bilder eines Sommerausfluges

7



Einmal im Monat fliegt die Wohngruppe aus. Das jeweilige Ziel wird im Vorfeld an der Bewohnenden-Sitzung ausgehandelt. Heute ist Ausflugstag, ein strahlender Morgen, und es verspricht heiss zu werden. Fast schon ist Mittag, als alle bereit sind und ihren Platz in den Autos gefunden haben: drei Bewohnerinnen, zwei Bewohner und vier Mitarbeitende.

Mittagessen in Ipsach: Den Salat gibt es in Selbstbedienung vom Buffet, und als endlich alle sitzen, ist die Essenssituation angenehm. So steht es im Ausflugsprotokoll.

Nachmittag auf der Liegewiese am See: Eine Bewohnerin sitzt auf einem Steinquader, wirkt entspannt. Jemand möchte baden, zieht seine Begleiterin zum Wasser. Aus dem Fussbad wird ausgedehntes Schwimmen, in den Kleidern, wohlgemerkt. Auf der Bank am See sitzt eine der Frauen, beobachtet die Szene, lacht. Zwischen zwei Bewohnern entspannt sich eine kleine Auseinandersetzung. Der eine, aufgekratzt, packt den anderen am Arm. Dieser sagt klar und bestimmt: «Tue nid».

Ein schöner Ausflug, gefolgt von einem friedlichen Abend. Es war ein Tag voller kleiner Lichtblicke. Denn: Sich seine Wünsche erfüllen oder auch nur entspannt teilhaben können, nein sagen, sich abgrenzen können, aufgekratzt sein, unruhig, und sich wieder beruhigen oder einfach fröhlich sein können, sind im Alltag auf der Wohngruppe etwas Besonderes. Hinter diesem Tag steht ein grosses Engagement und aufmerksame Präsenz des begleitenden Teams.

Christine Leu  
Leiterin Wohngruppe Silberdistel

# Begegnungen, die berühren

8



In der Soteria in einem offenen Rahmen akute Situationen tragen zu können, ist anspruchsvoll. In Erinnerung bleiben die Lichtblicke: 2017 waren das die Konsolidierung der Tagesklinik der Soteria, die Auseinandersetzung mit Open Dialogue im Team und eine stabilere Ärztesituation. Durch die Gründung der Innovationsgruppe entstand ein Gefäss, an dem Teammitglieder Entwicklung mit Begeisterung auf verschiedenen Ebenen vorantreiben, ohne sich durch äussere Zwänge in der Kreativität blockieren zu lassen.

Eine weitere spannende Herausforderung war die Organisation und Durchführung der Jahrestagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft Soteria (IAS) in Bern im November 2017.



Es gab einen interessanten Beitrag zum Thema Home Treatment sowie einen berührenden und mitreissenden Auftritt des «Wahnsinns-Chors». Ein grosser Lichtblick an der Tagung war der Beitrag «Eigensein: sich für den eigenen Lebensentwurf stark machen» von Gwen Schulz: Sie hat uns wachgerüttelt, direkt berührt und aufgezeigt, dass es noch viel Arbeit und intensive Auseinandersetzung braucht, um diese Begleitung im Eigensein auf eine echte Art zu schaffen: «Ich finde, therapeutisches Bemühen muss immer als Ziel haben, die Menschen in ihrem Eigensein zu begleiten, in bestimmten Zeiten vielleicht auch Versorgungsangebote zu machen. Aber eigentlich geht es darum, die Menschen nach draussen in die Welt zu begleiten und gerade dann nicht zu verlassen, wenn sie sich trauen, etwas auszuprobieren, oder wenn es ihnen besser geht. Gerade dann brauchen sie Ansprechpartner, die sie dabei unterstützen, die sich dafür interessieren.» Gwen Schulz ist Genesungsbegleiterin im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf. Der Begegnung mit Betroffenen setzt sie sich aus, beansprucht für sich keine Sonderstellung, sondern ist einfach da, manchmal Hoffnungsträgerin, manchmal hält sie mit dem Gegenüber das Dunkle aus: «Das Verrückte ist: Manchmal ist die Dunkelheit, der Schatten, so vertraut, dass das Licht schmerzt. Das Licht macht deutlich, was wir alles

versäumen, es ist unvertraut. Im Schatten kennen wir uns aus. Wenn ich spüre, dass sich etwas verändert, dass es lichter wird, habe ich gleichzeitig Angst, dass es wieder verschwindet.»

Ich denke, es braucht mehr Menschen wie Gwen Schulz in der Psychiatrie oder wir, die wir in der Psychiatrie arbeiten, brauchen mehr Anteile von Gwen Schulz in uns. Und das wiederum benötigt eine Bereitschaft, sich zu exponieren – dazu gehört eben auch das Aushalten von dunklen Zeiten oder, noch besser gesagt, das Anpassen an dunkle Zeiten.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen den Mut und die Kraft, sich weiterhin in der Soteria zu engagieren und in der Auseinandersetzung mit den Menschen, die zu uns in die Soteria kommen, zu wachsen.

«Denn tatsächlich ist die Welt so aus den Fugen geraten, dass niemand mehr so tun kann, als sei er nicht mitverantwortlich dafür, dass Leben für alle Menschen weitergehen kann. Das braucht die Kraft von uns allen.»

Alle Zitate wurden freundlicherweise von Gwen Schulz zur Verfügung gestellt.

Christine Clare  
Stv. Leiterin Soteria



9

# Jubiläum Integration Bern Nord

10



*Dank an unser Bistro-Team*

«Unglaubliches» geschah im Mai 2017. Das Freizeitangebot Integration Bern Nord (IBN) feierte sein 20-jähriges Bestehen!

Die IBN ist ein Angebot der Interessengemeinschaft Sozialpsychiatrie Bern (igs), das zusammen mit dem Ambulatorium Ost der UPD Bern und den Quartierzentren «Wylerhuus» und «Breitsch-Träff» betrieben wird.

Integration ins Quartierleben war bei der Gründung das Hauptziel, aber auch Bewegung, Kultur, und die Schaffung von Nischenarbeitsplätzen für die Patienten/-innen des Ambulatoriums im Rahmen des öffentlichen Mittagstisches im Wylerhuus oder des Märtkafis im Breitsch-Träff standen im Fokus der Bemühungen.

Wenn von «unglaublich» die Rede ist, meinen wir, dass es nie klar war, ob das Angebot eine längerfristige Perspektive haben wird. Es gab immer wieder Stimmen, die die IBN-Angebote als unrealistisch beurteilten, weil mit den Aktivitäten kein finanzieller Ertrag erzielt werden konnte. Auf der anderen Seite haben wir immer wieder Anerkennung von Fachleuten erhalten.

Als ich im Vorfeld dieses Berichtes einen Ambi-Patienten, Herrn S., fragte, ob er für ihn wichtige Inhalte des IBN aufschreiben könnte, brachte er am folgenden Tag ein Papier mit folgendem Inhalt:



*Wertschätzende Worte von Gemeinderätin Franziska Teuscher*

«Das Essen ist sehr gut, nahrhaft und bezahlbar. Tischtennis ist gut für die Fitness. Theater ist gut fürs Kulturelle. Die Quartierzentren sind gut für die Integration.»

Herr S. war in der IBN zuerst in der Kochgruppe und später sowohl in der Tischtennis- wie auch in der Theatergruppe aktiv. Es folgten dann Jahre ohne IBN, da Herr S. wieder einer Erwerbsarbeit nachging. Seit drei Jahren ist er nach seiner ordentlichen Pensionierung wieder als Gast beim Mittagstisch dabei und auch wieder aktiver Mitspieler in der Tischtennisgruppe. Im ersten Moment erschienen mir die Angaben von Herrn S. etwas spärlich. Sie bestätigen aber, dass nicht primär die wiederholten Diskussionen über Inklusion zentral sind, sondern das stetige Umsetzen von vorhandenen

Möglichkeiten, etwas gemeinsam und mit verschiedenen Menschen aktiv zu betreiben. Vielleicht ist Inklusion auch erreicht, wenn nicht mehr davon geredet werden muss!

Ein grosser Dank gebührt der igs Bern, die als Trägerschaft die Rahmenbedingungen schuf, sowie den Bereichsleitungen (Pflege und Sozialdienst) der UPD Bern, die dem Team des Ambulatoriums Ost, in enger Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden der Quartierzentren, die Integrationsarbeit in den Gemeinschaftszentren ermöglichte.

Roland Leutwyler  
Sozialarbeiter Ambulatorium Ost UPD



*Persönliche Lichtblicke mittels Theaterspiel*

11

# Weiterentwicklung der KBS

12

2017 hat sich die Koordinations- und Beratungsstelle für äusserst anspruchsvolle Platzierungen (KBS) weiter festigen können – nach der Aufbauphase führen wir heute unsere Arbeit routiniert aus. Diese Weiterentwicklung wurde sichtbar gemacht, so zum Beispiel indem die KBS-Strategie überarbeitet und aktualisiert wurde.

Das Alters- und Behindertenamt ALBA und das Spitalamt, die Institutionen des Verbundes (das sind Institutionen mit regulären Wohnplätzen und solche mit KBS-Plätzen sowie Vertreter von psychiatrischen Kliniken) und Angehörigen- und Behindertenorganisationen haben sich

in mehreren Runden zum neuen Konzept und zur Strategie «vernehmen lassen». Wie die Durchlässigkeit gefördert werden könnte (d. h. wie die KBS-Plätze auch wieder frei werden für neu daran Interessierte), das wurde an zwei runden Tischen mit der GEF diskutiert.

Stand 2017: Für die Zielgruppe geistig behinderte und autistische Personen waren 21 KBS-Plätze in Betrieb (von 25 geplanten).

Für die Zielgruppe psychisch behinderte Personen standen 2017 15 KBS-Plätze zur Verfügung (von 25 geplanten).

Jährlich gibt es eine KBS-Austauschplattform, an der 60 bis 80 Personen teilnehmen. 2017 lautete das Thema «Zusammenarbeit mit der Psychiatrie».

Babette Mumenthaler

Leitung KBS, Koordinations- und Beratungsstelle für äusserst anspruchsvolle Platzierungen



Stiftung LebensART, Bärau | Nathalie-Stiftung, Gümligen | Zentrum Mittengraben, Interlaken |  
Wohnheim im Dorf, Bleienbach | Stiftung BW0, Langnau | Solina, Spiez | Schlossgarten Riggisberg, Riggisberg

# Information wirkt

13



Tramhänger mit Hinweis auf psy.ch

«Ich mag nicht mehr, möchte aber nicht in eine Klinik.» Dies war sinngemäss die Anfrage einer Betroffenen, die über das Frageformular auf psy.ch an uns gelangte. So wie ihr geht es vielen Menschen, die auf psy.ch Hilfe suchen. Sie sind mit einer psychischen Krise konfrontiert, können ihre Lage aber nicht einordnen.

Psy.ch ist so aufgebaut, dass die wesentlichen Informationen aufgeführt sind, damit Betroffene und Angehörige ihre Situation verstehen können. Dabei sollen sie sich weder im Detail verlieren noch unnötig mit bedrohlichen Botschaften konfrontiert werden. Der Fokus liegt auf den Kernbotschaften, dass viele Menschen von psychischen Krisen und Krankheiten betroffen sind, dass diese nichts mit persönlichem Versagen zu tun haben und dass es möglich ist, die Lage zu verbessern.

Die Auseinandersetzung mit dieser Art von gut aufbereiteten und verlässlichen Informationen ist viel mehr als nur ein rationaler Prozess. Wichtig sind auch die Bilder, welche die Nutzenden dabei entwickeln, z.B., dass sie von jemandem ernst genommen werden oder dass sie nicht allein sind. Information hilft damit nachweislich, das Befinden zu verbessern.

2017 wurde psy.ch weiter bei verschiedenen Zielgruppen bekannt gemacht, besonders prominent mit Tramhängern in den ÖV und mit Plakaten in Spitälern.

Monika Joss

Leitung psy.ch

# Die Zahlen kurz erklärt

Im Geschäftsjahr 2017 konnte die igs Bern insgesamt einen Überschuss von CHF 459'541.- erwirtschaften.

## Kommentar zu den Abschlüssen der Bereiche

### Wohngruppenverbund (WGV)

Die Auslastung in den Wohngruppen betrug im Jahr 2017 100% (Vorjahr: 98%). Einsparungen beim Personal (Leitung und Betreuung) sowie beim Sachaufwand haben das Ergebnis zusätzlich positiv beeinflusst.

### Soteria

Die Auslastung im stationären Bereich betrug im Jahr 2017 88,44% (Vorjahr: 95,32%). Grund für die tiefere Auslastung ist das neu geschaffene 10. Bett, welches lediglich an 80 Tagen belegt war. Im Gegensatz zum Vorjahr konnte jedoch die Anzahl Pflage tage insgesamt gesteigert werden. Der ausserordentliche Erfolg gründet u. a. auf der Reduktion der Rückstellung für Tarmed-Rückforderungen.

### Wohnen und Freizeit

Die Anzahl der begleiteten Personen in den WGs wurde im Jahr 2017 von 21 auf 25 erhöht, und die Auslastung betrug 95% (Vorjahr: 94%). Das Einzelwohnen ging leicht zurück, die Aufwendungen konnten aber vollständig verrechnet werden. Die Zwischennutzung an der Gesellschaftsstrasse und der Wechsel in die neue Wohnsituation generierten den grössten Teil des erhöhten Sachaufwandes gegenüber dem Vorjahr.



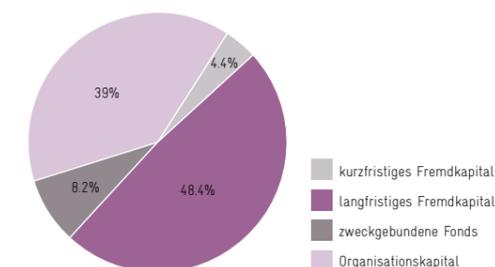
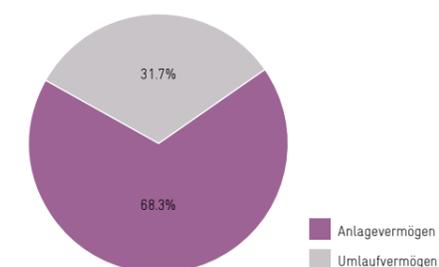
# Konsolidierte Bilanz

<b>AKTIVEN</b>	<b>9 469 175.97</b>
Umlaufvermögen	3 004 363.62
Flüssige Mittel	2 011 714.43
Forderungen aus Leistungen	677 974.69
übrige kurzfristige Forderungen	38 968.95
Forderungen gegenüber öffentlicher Hand	176 667.17
Kauttionen	56 540.61
Vorräte	7 413.87
Aktive Rechnungsabgrenzung	35 083.90
Anlagevermögen	6 464 812.35
Finanzanlagen	971 579.40
Einrichtungen	81 141.70
Liegenschaften	5 412 091.25
<b>PASSIVEN</b>	<b>-9 469 175.97</b>
Kurzfristiges Fremdkapital	-4 165 487.00
Verbindlichkeit aus L+L	-146 665.85
übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	-1 381.15
kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	-5 115.80
Rückstellung kurzfristig	-45 999.40
Passive Rechnungsabgrenzung	-217 386.50
Langfristiges Fremdkapital	-4 579 124.00
Langfristig verzinsliche Verbindlichkeiten	-3 090 000.00
Rückstellung langfristig	-619 997.00
Verbindlichkeiten Immobilien	-869 127.00
Fondskapital	-778 115.69
Organisationskapital	-3 695 387.58
Grundkapital	-305 059.98
Gebundenes Kapital	-1 828 549.88
Freies Kapital	-1 102 236.85
<b>Jahresergebnis (- Gewinn/+ Verlust)</b>	<b>-459 540.87</b>

## KENNZAHLEN AUS DEM JAHR 2017

Kurzfristiges Fremdkapital	4 165 489
Flüssige Mittel	2 011 714
Umlaufvermögen	3 004 364
Liquiditätsgrad Stufe 1	4.8
Liquiditätsgrad Stufe 3	7.2
<b>Zusammensetzung Vermögen</b>	<b>9 469 176</b>
Umlaufvermögen	3 004 364
Anlagevermögen	6 464 812
<b>Zusammensetzung Kapital</b>	<b>9 469 177</b>
Kurzfristiges Fremdkapital	4 165 489
Langfristiges Fremdkapital	4 579 124
Total Fremdkapital	4 995 673
Zweckgebundene Fonds	778 116
Organisationskapital	3 695 388

(Zahlen in CHF)

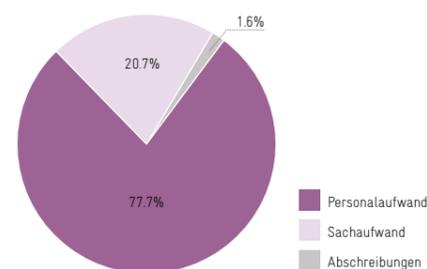
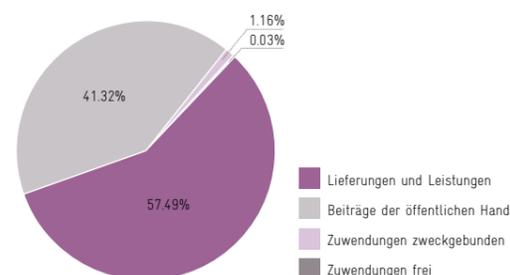


# Konsolidierte Betriebsrechnung

16

BETRIEBSERGEBNIS	360485.71
<b>Betriebsertrag</b>	<b>8 191 746.43</b>
Erhaltene Zuwendungen zweckgebunden	94 692.65
Erhaltene Zuwendungen frei	2 745.00
Beiträge der öffentlichen Hand	3 384 465.00
Erlöse aus Lieferungen und Leistungen	4 709 843.78
<b>Betriebsaufwand</b>	<b>-7 831 260.72</b>
<b>Personalaufwand</b>	<b>-6 085 657.06</b>
Lohnaufwand	-4 987 606.15
Sozialleistungen	-932 298.36
Honorare für Leistungen Dritter	-79 914.45
übriger Personalaufwand	-85 838.10
<b>Sachaufwand</b>	<b>-1 620 940.36</b>
medizinischer Aufwand	-246 262.72
Lebensmittel und Getränke	-208 534.50
Haushaltsaufwand	-35 011.10
patientenbezogener Aufwand	-19 799.83
U+R immobile und mobile Anlagen	-170 708.36
Aufwand für Anlagenutzung	-427 881.60
Energie und Wasser	-66 439.25
Verwaltungsaufwand	-366 008.35
übriger Sachaufwand	-80 294.65
<b>Abschreibungen</b>	<b>-124 663.30</b>
<b>Finanzerfolg</b>	<b>-33 613.03</b>
Finanzertrag	3 667.02
Finanzaufwand	-37 280.05
<b>Betriebsfremder Erfolg</b>	<b>43 359.00</b>
betriebsfremder Ertrag	43 359.00
<b>Ausserordentlicher Erfolg</b>	<b>89 308.68</b>
ausserordentlicher Ertrag	103 351.18
ausserordentlicher Aufwand	-14 042.50
<b>Ergebnis vor Veränderung Fondkapital</b>	<b>-459 540.36</b>

(Zahlen in CHF)



# Auswahl an interessanten Leistungszahlen

17

Wir danken an dieser Stelle allen Privatpersonen und Organisationen, die uns mit einer Spende bedacht haben, ganz herzlich.\*

## Folgende Organisationen haben uns 2017 finanziell unterstützt:

- BTAG, Wabern
- Burgergemeinde Bern
- Drogerie Studer, Münchenbuchsee
- EWG, Bremgarten
- EWG, Zollikofen
- Garage Rothen, Münchenbuchsee
- Kantonal-Bernischer Hilfsverein für psychisch Kranke
- Kirchgemeinde Schüpfen
- Poristes Stiftung, Bern
- Smart Dynamic, Bern
- Schweizerische Philanthropische Gesellschaft Union, Bern

\* Des Datenschutzes wegen verzichten wir auf die Erwähnung der Namen von Privatpersonen; möchten Sie aber Ihre Spende erwähnt haben, teilen Sie uns dies mit, und wir werden Ihren Namen im nächsten Jahresbericht publizieren.

## Rechnung 2017

Die Rechnungslegung des Vereins igs Bern erfolgt in Übereinstimmung mit den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (Swiss GAAP FER) sowie unter Einhaltung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (ZGB), des Schweizerischen Obligationenrechtes (OR) und der Bestimmungen der Statuten. Der Abschluss erfolgt in Berücksichtigung von KERN FER (Standards 1 bis 6) sowie dem Standard für gemeinnützige Non-Profit-Unternehmen, FER 21. Die 5-teilige komplette Jahresrechnung ist auf der Homepage [www.igsbern.ch](http://www.igsbern.ch) publiziert. Die Jahresrechnung 2017 wurde von der BDO AG im Rahmen einer eingeschränkten Revision geprüft.





## Verein igs Bern

Die Interessengemeinschaft Sozialpsychiatrie Bern (igs) besteht seit November 1983 als gemeinnütziger Verein im Sinne von Art. 60 ff. ZGB mit Sitz in Bern. Sie will sozialpsychiatrische Einrichtungen gründen und unterstützen, die psychisch kranke sowie psychisch und kognitiv beeinträchtigte Menschen beraten und betreuen. Sie betreibt spezielle Einrichtungen wie therapeutische Wohngemeinschaften, Wohngruppen, Begleitetes Wohnen, Betreutes Einzelwohnen und Freizeittreffs. Sie orientiert sich dabei insbesondere an folgenden Grundsätzen: Verstehen des kranken oder beeinträchtigten Menschen in seinem sozialen Umfeld, Beachtung der Wechselwirkungen zwischen sozialen, psychologischen und

biologischen Faktoren, Verhinderung der Ausgliederung, Berücksichtigung sozio- und milieutherapeutischer Ansätze sowie Erhalten einer möglichst selbstständigen Lebensweise.

Die igs Bern übernimmt für verschiedene Dienstleistungen die rechtliche Trägerschaft und stellt die nötige administrative Infrastruktur zur Verfügung.

Der Verein Interessengemeinschaft Sozialpsychiatrie ist seit September 1993 wegen Gemeinnützigkeit im Kanton Bern nach StG Art. 83 Abs. 1 lit. g von der Steuerpflicht befreit. 2007 fand eine erfolgreiche Überprüfung statt.

## Vereinsorgane

Stand 31. Dezember 2017

### Vorstand

Co-Präsident:

**Lo Faso Luca**

lic. phil. Arbeits- und Organisationspsychologe, Leiter Departement Zentrale Dienste, Schlossgarten Riggisberg

Co-Präsident:

**Moser Manuel**

Dr. med. Psychiatrie und Psychotherapie, Chefarzt, Psychiatrische Dienste Langenthal

Vizepräsidentin:

**Rossi Felicitas**

Pfarrerin, Vertreterin des Kantonal-Bernischen Hilfsvereins für psychisch Kranke

**Bärtschi Franziska**

Sozialarbeiterin Triage- und Notfalldienst, Psychiatrischer Dienst Burgdorf

**Burri Beat**

Direktor Pflege und Pädagogik DPP, UPD Bern

**Santabarbara Küng Nino**

Staatsanwalt, Staatsanwaltschaft des Kantons Bern, Region Bern-Mittelland

**Schläppi Sabine (ab 1.7.2017)**

Geschäftsleiterin FSP (Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen), Master of Public Health

**Stucki Béatrice**

Gewerkschaftssekretärin Bereiche Bildung und kantonale Verwaltung VPOD Bern, SP-Grossrätin Kanton Bern

**Thomet Jürg**

bis Juni 2010 GL-Mitglied der PK Previs, pensionierter Architekt HTL und dipl. Kaufmann HKG

**Véron Therese (bis 30.6.2017)**

pensionierte Direktionssekretärin, UPD Bern

### Geschäftsleitung

**Stuker Rahel**

lic. phil. Ethnologin, Geschäftsführerin (70%-Pensum)

**Bangerter Tschone (bis 31.5.2017)**

dipl. Sozialarbeiterin FH, Leiterin Wohngruppenverbund (80%-Pensum)

**Hoffmann Holger**

PD Dr. med., Chefarzt Soteria Bern und UPD Bern (30%-Pensum)

**Meister Reinhart**

dipl. Psych. KP HF, Leiter Wohnen und Freizeit (70%-Pensum)

**Scheidegger Beat (bis 30.11.2017)**

dipl. Betriebswirtschaftler HF, Leiter Zentrale Dienste (80%-Pensum)

**Schenkel Christian**

dipl. Pflegefachmann HF, Leiter Soteria (100%-Pensum)

### Revisionsfirma

**BDO AG**

Hodlerstrasse 5, 3011 Bern

# Die Bereiche der igs Bern

20

Die igs Bern bietet psychisch kranken sowie psychisch und kognitiv beeinträchtigten Menschen eine ihren Bedürfnissen angepasste Lebensform, Behandlung, Begleitung und Beratung an.

Die igs Bern pflegt ein breites Angebot innerhalb des Kantons Bern mit Schwerpunkt Bern und Umgebung sowie Oberaargau. Jedes der Geschäftsfelder richtet sich an ein spezifisches Publikum, hat eine andere Finanzierungsart und unterschiedliche Ansprechpartner. Der Verein (Betrieb) igs Bern beschäftigte im Berichtsjahr insgesamt 117 Mitarbeitende in 56 Vollzeitstellen.

## Wohngruppenverbund WGV

Vier Wohngruppen bieten den Bewohnerinnen und Bewohnern ein Zuhause, das individuelle Bedürfnisse optimal berücksichtigt. Im geschützten Rahmen gestalten sie den Tagesablauf mit. So werden Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein gestärkt. Die Bewohnerinnen und Bewohner richten ihre Zimmer nach ihren Wünschen ein. Das Zusammenleben in der Gruppe schützt vor Isolation und verstärkt die Konfliktfähigkeit. Es besteht keine Verpflichtung, regelmässig in einer Werkstätte zu arbeiten oder einer externen Beschäftigung nachzugehen. Wer in einer Wohngruppe lebt, kann im Haushalt mitarbeiten und so ihre/seine individuellen Fähigkeiten einsetzen. Wir bieten Aktivitäten wie Einkaufen, Malen oder Schwimmen an. Die Bewohnerinnen und Bewohner bestimmen Art und Umfang der Aktivitäten mit. Die Gestaltung von Ausflügen und die Teilnahme am Leben ausserhalb der Wohngruppen richten sich nach ihren Bedürfnissen. Dadurch werden neue Erfahrungen ermöglicht. Die Aufenthaltsdauer in den Wohngruppen ist nicht beschränkt.

Finanzierung: jährlicher Leistungsvertrag mit dem Alters- und Behindertenamt des Kantons Bern (ALBA), je nach Bewohner/-in Kostenübernahme durch den Heimatkanton.

Zusätzliche Eigenleistung der Bewohnenden (finanziert durch IV-Rente bzw. Ergänzungsleistungen).

## Soteria

In die Soteria Bern werden jüngere Menschen (in der Regel 16 bis 40 Jahre alt) aufgenommen, die sich in einer akuten psychotischen Krise aus dem schizophrenen Formenkreis oder einer Adoleszentenkrise befinden. Ambulante, tagesklinische und stationäre Behandlung in einem offenen Rahmen, Home Treatment sowie eine betreute Wohngemeinschaft sind zentrale Bestandteile des integrierten Behandlungsangebotes. Angehörige werden von Anfang an in den Behandlungsprozess miteinbezogen. Der Recovery-Ansatz ist fester Bestandteil der Grundhaltung der Soteria Bern. Wichtige Verhandlungs- und Geschäftspartner sind das kantonale Spitalamt (SPA) und die Krankenkassenverbände (Tarifsuisse, HSK).

Finanzierung: Tagespauschalen für den stationären Bereich (55% übernimmt der Kanton, 45% die Krankenkassen).

Tages- und Halbtagespauschalen für den teilstationären Bereich.

Tarmed-Positionen für den ambulanten Bereich (rein krankenkassenfinanziert, KVG).

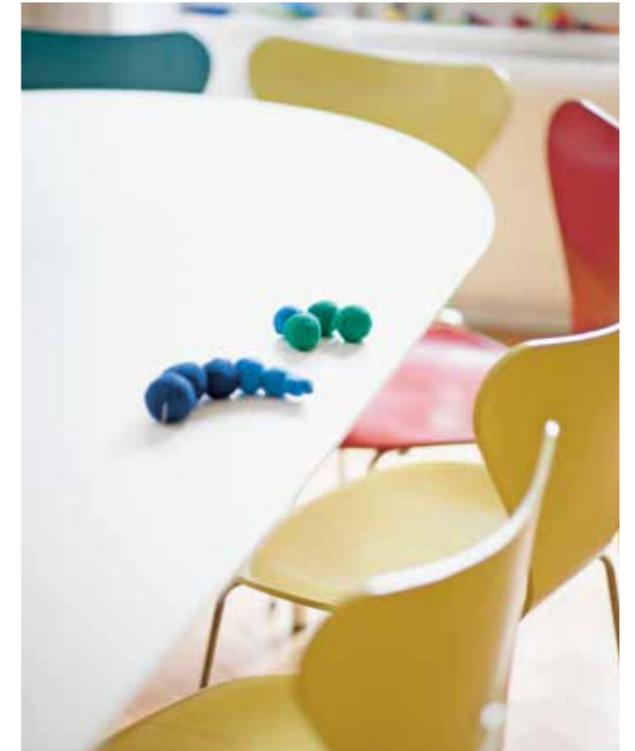
21

## Wohnen und Freizeit

Der Bereich Wohnen und Freizeit bietet Menschen mit Psychiatrie-Erfahrung eine ihren Bedürfnissen angepasste Wohnform und Betreuung an. Mittels begleiteter Wohngemeinschaften und begleiteten Einzelwohnens werden gesellschaftliche Integration, Enthospitalisierung und Entstigmatisierung gefördert. Im Zentrum steht immer der Mensch. Es gilt der Grundsatz, vorhandene Fähigkeiten hervorzuheben und gezielt zu fördern, um eine möglichst selbstständige Lebensweise zu ermöglichen. Der Einbezug des sozialen Umfelds der betreuten Menschen ist entscheidend, um eine Isolation zu vermeiden. Mit dem Freizeitangebot Integration Bern Nord (IBN) stehen den Klientinnen und Klienten Angebote zur Verfügung, die ihnen den Kontakt zur Quartierbevölkerung erleichtern und ihnen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen.

Radio loco-motivo Bern ist als Projekt der Interessengemeinschaft Sozialpsychiatrie Bern und der Radioschule Klipp+klang in Zusammenarbeit mit Radio Bern RaBe entstanden. Betroffene, Angehörige und Psychiatriefachleute machen gemeinsam Radio rund um das Thema Psychiatrie. Radio loco-motivo Bern wird einmal im Monat an einem Mittwoch von 17 bis 18 Uhr auf dem Berner Kultursender RaBe (95,6 MHz) ausgestrahlt.

Finanzierung: 4-jähriger Unterleistungsvertrag mit Pro Mente Sana, die ihrerseits mit dem Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) einen Leistungsvertrag abschliesst (exklusive Radioangebot). Zusätzliche Eigenleistungen der Bewohnenden (finanziert durch IV-Rente bzw. Ergänzungsleistungen). Das Radio loco-motivo wird vor allem durch Spenden finanziert.



## Koordinations- und Beratungsstelle (KBS)

Die Koordinations- und Beratungsstelle für äusserst anspruchsvolle Platzierungssituationen (KBS) setzt sich dafür ein, dass Menschen ein Zuhause bekommen, die aufgrund ihrer besonderen Bedürfnisse sonst kaum Chancen auf einen angemessenen Wohnplatz haben. Menschen mit einer schweren kognitiven und psychischen Beeinträchtigung und herausforderndem Verhalten benötigen eine besondere Betreuung und Infrastruktur. Das herausfordernde Verhalten, oft mit Selbst- und Fremdgefährdung, bedeutet einen ausserordentlichen Betreuungsaufwand. Es stellt in der Regel eine grosse Herausforderung dar, für diese Menschen geeignete Wohn- und Arbeitsplätze mit bedarfsorientierter Betreuung zu finden.

Finanzierung: jährlicher Leistungsvertrag mit dem Alters- und Behindertenamt des Kantons Bern (ALBA)

## Psy.ch

Psy.ch ist der Wegweiser für psychische Gesundheit im Kanton Bern, der im Auftrag der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern betrieben wird.

Die Website psy.ch verfolgt folgende Ziele:

### Orientierung der Bevölkerung

Es wird ein vollständiges Verzeichnis aller vom Kanton Bern subventionierten Angebote, der psychiatrischen Institutionen der Spitalliste sowie weiterer privater Angebote angestrebt. Zusätzlich wird ein Überblick über die bisher unübersichtliche Angebotslandschaft geboten, indem die verschiedenen Angebotstypen beschrieben werden.

### Hilfe bei Notfall und Krise

Betroffene und Angehörige werden angeleitet, selber aktiv zu werden. Wenn Bedarf an professioneller Hilfe besteht, werden sie mittels Notfallkontaktnummern und niederschwelliger Gesprächsangebote zum richtigen Angebot geleitet.

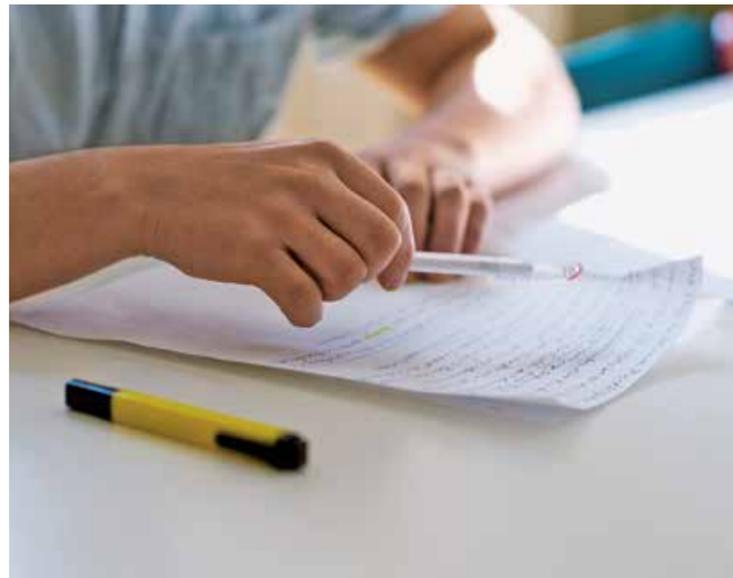
### Gesundheitsförderung

Die Website kombiniert Gesundheitsförderung/Prävention und Versorgung auf einer Website. Betroffene setzen sich mit dem Thema psychische Gesundheit ganzheitlich auseinander.

Finanzierung: jährlicher Leistungsvertrag mit dem Sozialamt des Kantons Bern (SOA).

## Die Zentralen Dienste

Die Zentralen Dienste sind für die Abwicklung der Administration aller operativen Geschäfte verantwortlich.



# Dank an die Mitarbeitenden

2017

Abbühl Rahel	Greuter Manja	Novello Simon	Stoller Christian
Abbühl Tobias	Griessen Martina	Nussbaum Andrea	Streit Christine
Ackermann Julie	Gröbli Sabrina	Nyfeler Evelyn	Stricker-Shaver Eliana
Al Sindy Asel	Gut Nadine		Stöckli Rilana
Alt Chandru		Obenaus Sarah	Stuker Rahel
Ammann Jonas	Hofer Rahel	Obrist Kathrin	
Anderegg Benjamin	Hoffmann Holger		Tapia Michael
	Hofmann Martin	Pauchon Isabelle	Tazi Karim
Badertscher Andreina	Horsch Rosa	Pelzer Melanie	Teuscher Monica
Bangerter Tschone	Hügli Angela	Peter Vanessa	Thöni Silja
Baumgartner Esther	Husy Anna	Probst Therese	Toth Ilona
Beck Damian		Python Giancarlo	Trachsel Rita
Beer Andrea	Ivkovic Goran		Trashupa Adelina
Berger Daniel		Ramseyer Heidi	Turek Goranka
Bigler Sabine	Jahic Dzenana	Rauber Barbara	Tüscher Alfred
Binggeli Lea	Jendrny Simone	Reichen Sandra	
Binggeli René	Joss Monika	Reusser Eva	Ulrich Katharina
Bittel Diego	Julmy Meret	Rickli Daniela	Urech Stefanie
Blarer Ines	Junker Thomas	Rogger Alexandra	
Boije Bettina		Rohrbach Erich	Vila Osterauer Tanja
Bonjour Catherine	Käser Mirjam	Roth Florian	von Gunten Beatrice
Brunner Corinne	Keller Julia		von Känel Elianne
Bublic Marina	Kiener Thomas	Saurer Lisa	Vonlanthen Basil
Bucheli Christoph	Krebs Bettina	Saurer Ursula	
Bucher Simona	Kronenberg Heidi	Schaad Martin	Waser Simone
Bulgarelli Cristina	Kulasingam Subagini	Schaffner Yanick	Weber Thomas
Burkhard Andrea	Kunz Tabea	Scheidegger Beat	Wehrli Rita
Bürki Patricia	Kunzler Lara	Schenk Kathrin	Wildbolz Giovanni
		Schenkel Christian	Willfratt Monika
Clare Christine	Läng Ciril	Scherler Martina	Witte Anna
	Laws Robin	Scherrer Neema	Wollschlegel Mirjam
Dumoulin Pascal	Leu Christine	Schmid Tobias	Wyss Beatrice
Duronjic Vesna	Leuenberger Mirjam	Schmidhäusler Rita	
	Loosli Susanna	Schnidrig Damian	Zaugg Rolf
Eberle Klara		Schönenberg Lucien	Zayif Roman
Egli Andreas	Mattaboni Janine	Schulz Katrin	Zbinden Christine
Eichert Daniel	Meister Nadine	Sommer Patrizia	Zerulla Denise
Etter Roman	Meister Reinhart	Sonntag Meret	Zürcher Stephan
	Metze Elke	Spinosi Apollonia	Zurlinden Marlise
Felder Martina	Meyer David	Stalder Katharina	
Fürst David	Müller Lorenz	Stauffer Renate	
	Mumenthaler Babette	Steiger Lindrantissima	
Geissbühler Marianne	Mumprecht Julia	Stettler Serafin	
Gerber Jan	Muster Felix	Stevenson Sassa	

